

Vintage Style aus Südkorea



Moollon Musical Instruments

In vielen Ecken unseres Planeten werden wunderbare Instrumente hergestellt, trotzdem schweift der Bassisten Blick meist nach Nordamerika oder Europa, derweil gibt es aber viele Schätze in anderen Ländern zu entdecken. Die Firma Moollon Musical Instruments in Südkorea zum Beispiel. Sie ist weithin bekannt als Hersteller von optisch auffälligen wie klanglich hervorragenden High-End-Pedalen, sie darauf zu reduzieren wäre jedoch höchst einseitig.

Von Leonardt Bruken

Da Moollons Effekte mit ihren künstlerisch geätzten oder gravierten silbernen Oberflächen sehr ins Auge stechen, bemerkt man sie recht häufig auf den Floorboards vieler Musiker. Vor allem im Bassbereich erfreuen sich seit einiger Zeit auch die Instrumente des koreanischen Custom Shops größter Beliebtheit, da anerkannte Tiefwerker wie Nate Wood, Tim Lefebvre, Esperanza Spalding oder der Bon Jovi Bassist Hugh McDonald auf die E-Bässe aus Südkorea vertrauen. Südkorea? Mancher mag beim Gedanken an Instrumente dieser Herkunft immer noch an preiswerte Massenware denken, aber gerade in Japan und Südkorea hat sich eine Szene an Gitarren-, Amp- und Effektbauern gebildet, die amerikanischen oder europäischen Künstlern in nichts nachsteht, da die Fähigkeiten äquivalent ausgebildet und das Gespür für Design und Ton ebenso gut entwickelt ist. Wenn jemand makellose Handarbeit liefert, ist es letztendlich völlig egal, aus welchem Land er kommt, und die musikalische Weltgemeinschaft ist ohnehin grenzenlos. Jedes Jahr zur Winter Namm in Anaheim treffe ich auf einen kleinen Stand, besetzt mit dem Mastermind Young Joon Park und seinem aus Kalifornien stammenden Geschäftspartner Andreas Roselund, der seit 1992 in Korea lebt. Der Moollon-Stand ist immer dicht bevölkert mit Profi-Musikern sowie einigen Schwergewichten der Musikszene – und die Begeisterung über die zur Schau gestellten Pedale und Instrumente erschien mir jedes Jahr größer, Zeit für ein Gespräch mit Moollon Gründer Young Joon Park.

bq: In Europa ist Moollon vor allem bekannt für hochwertige Pedale, wann habt ihr mir dem Bassbau begonnen?

Young Joon Park: Die Firma wurde 2003 gegründet und unsere ersten Produkte waren Overdrive-, Distortion- und Tremolo-Pedale, Custom-Instrumente kamen zwei Jahre später dazu. Die Classic-Serie, die wir heutzutage anbieten, gibt es seit 2009.

bq: Erzähle uns etwas über dich und die Firmengeschichte!

Young Joon Park: Musik und Kunst faszinierten mich schon sehr früh, bereits im College begann ich, etwas frühreif und ahnungslos an Gitarren und Bässen herumzubasteln. Später studierte ich Kunst und Bildhauerei an der Hongik Universität in Seoul. Dort lernte ich auch meinen späteren Geschäftspartner CK Ji kennen, der im selben Zweig studierte, das war bereits 15 Jahre vor Moollon. Ich schlug dann allerdings die musikalische Richtung ein und verdiente meinen Lebensunterhalt als professioneller Gitarrist. 1999 traf ich den Elektronik-Ingenieur Hyungwoo Kim, der bis heute eine wichtige Rolle bei Moollon spielt. So war bereits

ein Anfang gemacht, ohne dass wir es zu dieser Zeit schon ahnten.

bq: Wie kam dann schließlich alles zusammen?

Young Joon Park: Als Bildhauer zum einen und Musiker zum anderen Teil faszinierte mich ästhetisches und tonales Design. Zudem hatte ich das Glück, einige Vintage-Schätze zu besitzen und fand in ihnen den perfekten Sound. Als aktiver Musiker probierte ich natürlich alles aus, was mir in die Hände fiel, dabei lernte ich das fantastische Design und den Ton von Fender-Gitarren und -Bässen der 1950er und frühen 1960er Jahre zu schätzen, und irgendwann entstand der Wunsch, solche Instrumente selbst zu bauen. Dabei kam es mir vor allem auf die Qualität des Klangs an. Ebenso verhielt es sich mit den frühen Fuzz-Pedalen und dem Uni Vibe, deren Authentizität mit modernem Equipment nicht zu reproduzieren war. Ich beschäftigte mich über Jahre mit deren Technik und kam zu dem Schluss, dass es da noch viel zu entwickelndes Potenzial gab. So kam es zur Gründung von Moollon, zusammen mit Hyungwoo Kim und CK Ji, der die Company allerdings 2011 verließ, um seine eigenen Akustikgitarren zu bauen. 2004 stellten wir zum ersten Mal auf der Namm Show aus und von da an ging es richtig los.



bq: Inwieweit, denkst du, unterscheidet sich die Instrumentenmacher-Szene in Korea von der in Europa oder Amerika?

Young Joon Park: Korea ist bekannt für gute Massenware, was nicht verwunderlich ist, wenn man sich unsere Historie ansieht. Nach dem Koreakrieg 1953 war das ganze Land völlig zerstört und es wurde quasi aus dem Nichts wieder aufgebaut. Die Gitarrenindustrie kam durch unsere Beziehung zu den USA zustande, wir folgten sozusagen den Japanern auf dem Fuß, die ein paar Jahre früher damit angefangen hatten. Wir lernten schnell, die Kosten für Handarbeit waren niedrig und kunsthandwerkliche Arbeit hat hier eine sehr lange Tradition. Von den Königreichen der Balhae und der Joseon-Dynastie an herrschte eine sehr tiefe Verwurzelung und großer Respekt vor hochqualifiziertem handwerklichem Können.

bq: Wie viele Leute arbeiten bei Moollon?

Young Joon Park: Wir sind ein Drei-Mann-Unternehmen. Mit dabei sind Hyungwoo Kim, der sich hauptsächlich um Elektronik kümmert, Andi Roselund für PR, Marketing und International Sales und ich. Alles wird hier designt und hergestellt. Das geht über unsere gravierten Gehäuse für die Pedale, über eigene Custom Hardware, Pickups, Bodys, Hälse, einfach alles. So haben wir alles selbst im Griff und können uns auf unsere eigenen Produkte völlig verlassen. Das gab mir die Möglichkeit, sieben Jahre lang zu testen, welche Zutaten perfekt sind, um die Classic-Serie zu bauen, alles Instrumente, die die klassischen Fender-Typen zum Vorbild haben und klanglich in der Pre-CBS Liga spielen.

bq: Was ist dein Rezept für den perfekten Pre-CBS Sound?

Young Joon Park: Das Ergebnis muss noch besser sein als die Summe der verwendeten Parts, das heißt, die Bestandteile sind enorm wichtig, aber das Zusammenspiel muss stimmen und darauf werden sie ausgerichtet. Ich habe jahrelang Magnete getestet und dabei herausgefunden, dass nicht jeder AlNiCo5 Magnet automatisch so klingt, wie man es sich wünscht, deshalb muss man suchen und entwickeln, bis man eben solche findet, die in Kombination mit der perfekten Hardware-Legierung, den besten Spulen, dem richtigen Draht usw. genau das Ergebnis liefern, das man erwartet. Man kann zwar einen Tonabnehmer messen, doch sein Klangbild ist trotzdem nicht so einfach zu erschließen. Wenn ich eine Order für ein einzelnes Pickup-Set habe, gehe ich damit anders um, als wenn die Tonabnehmer in einen von mir gebauten Bass kommen, denn da kann ich alle Parameter des Instruments berücksichtigen, beim reinen Set muss ich mich auf allgemein gültige Regeln verlassen. Ebenfalls sehr wichtig ist die richtige Lackierung. Es hat mich Jahre des Testens gekostet, um die perfekte Nitrolackierung aufbringen zu können. Ich sprühe 20 Lagen, die jedoch so hauchdünn sind, dass das Holz der Gitarre noch atmen kann. Der Lack muss zwar widerstandsfähig sein, darf den Korpus jedoch nicht einengen und am Schwingen hindern, das ist ein sehr aufwendiger Prozess. Für die Classic-Serie biete ich im vierteljährlichen Turnus immer vier verschiedene traditionelle Fender Custom Colors an, danach gibt es wieder vier neue Farben. Dabei kann ich mich auch danach richten, was sich die Kunden wünschen.

bq: Besteht für dich ein Unterschied zwischen amerikanischen und koreanischen Boutique-Instrumenten?

Young Joon Park: Es ist schwer zu definieren, was Boutique eigentlich bedeutet. Ich habe 10.000-Dollar-US-Bässe gespielt, bei denen 3.000-Dollar-Koreanische locker mithalten konnten. Gute Arbeit wird überall gemacht und da muss jeder eben seinen Weg finden, Boutique muss nicht gleichbedeutend mit teuer sein, das Resultat muss stimmen. Mein persönliches Ziel ist es, Instrumente für 2.000 Dollar anzubieten, die



klingen wie ein 10.000-Dollar-Vintage-Bass. Und das ist möglich, egal wie Moollon über die Jahre kategorisiert wird. Ich glaube fast, für das Boutique-Siegel sind wir zu preiswert, aber es macht ja keinen Sinn, etwas künstlich teurer zu machen, nur um eine andere Wahrnehmung zu erzeugen. Mir geht es nicht darum, Boutique zu sein, sondern perfekte Arbeitswerkzeuge herzustellen, die in den Ohren der Musiker unbezahlbaren Ton produzieren. Bis CK Ji Moollon verlassen hat, bauten wir noch sehr teure Custom-Shop-Einzelstücke mit gravierten Metalldecken und boten unzählige Optionen. Heute konzentriere ich mich voll auf die Classic-Linie, bei der die Optionen sehr eingeschränkt sind, da sie sich sehr an den Pre-CBS Fender Instrumenten orientiert. Ob das Boutique ist, muss jeder für sich selbst entscheiden.

bq: Wie viele Instrumente baust du im Monat?

Young Joon Park: Wenn ich voll ausgelastet bin, schaffe ich etwa zwölf Gitarren und Bässe. Gerade nach den Bässen herrscht derzeit auch aus Europa eine sehr starke Nachfrage, da Bassisten wie Tim Lefebvre sehr gute Moollon-Botschafter sind. Vor allem in der Schweiz gibt es viele Musiker, die von unserer Classic-Serie begeistert sind.

bq: Wo kann man eure Instrumente kaufen?

Young Joon Park: Derzeit verkaufen wir Instrumente an die Endkunden in Europa nur direkt ab Seoul, da wir die Frachtkosten übernehmen, ist die Hürde nicht so hoch. Für unsere Pedale gibt es weltweit Händler, Instrumente stehen allerdings nur bei einigen wenigen Läden in Amerika. Ich baue einfach zu wenige Instrumente, um viele Musikläden damit ausstatten zu können. Wir arbeiten viel mit Endorseern zusammen, denn ich glaube, wenn wichtige Musiker auf unsere Instrumente schwören, erhöht das die Glaubwürdigkeit und das Image unserer Marke deutlich, und dann sind Interessenten bereit, direkt bei uns in Korea zu ordern.

bq: Welche Bassisten sind mit Moollon-Instrumenten unterwegs?

Young Joon Park: Unser P-Classic, also der klassische Precision-Style, wird vor allem von Tim Lefebvre, Nate Wood, Paul Turner von Jamiroquai und Ron Johnson, der bei Gregg Allman spielt, favorisiert. J-Classics findest du bei Aston Barrett von den Wailers und Esperanza Spalding. Den J-Classic V, der J-Bass Fünfsaiter, den es bei Fender nie gegeben hat, aber den Leo sicher so gebaut hätte, spielen unter anderem Conrad Korsch von Rod Stewart, David Finke von George Michael und Hugh McDonald. Der L.A. Studiocrack Michael Thompson bekam von uns auf der diesjährigen Namm sein Signature-Modell, eine S-Classic, überreicht. Ich bin sehr stolz, dass Musiker, die über so viel Erfahrung und gute Ohren verfügen, von meinen Bässen und Gitarren überzeugt sind.

bq: Vielen Dank für dieses aufschlussreiche Interview und viel Glück weiterhin.

www.moollon.com ■

Musik in deinen Ohren



NEU Elixir® Basssaiten - inspiriert von über 4000 Bassisten

Verbesserte Performance - Intensivere Spielerfahrung

- Eine noch haltbarere NANOWEB®-Beschichtung,* exklusiv für Bass, widersteht auch heftigen Spiel-Attacken
- Optimierte Spannungsprofile, Flexibilität und Spielgefühl

Erweitertes und verbessertes Angebot

- Eine komplette Linie an beschichteten Roundwound-Basssaiten mit einer Auswahl an Stärken, Wickeldraht-Metallen und Mensuren
- NEUE 4- und 5-Saiter Sätze in Stainless Steel und Nickelwound
- Ein großes Sortiment an Einzelsaiten zum Zusammenstellen des eigenen Satzes

Great Tone - Long Life

Elixir Strings ist nach wie vor die einzige Marke, bei der die komplette Saite beschichtet ist und so nicht nur die Saitenoberfläche, sondern auch die Wicklungszwischenräume geschützt sind. Deshalb behalten Elixir Saiten ihren Ton auch länger als alle anderen Basssaiten, ob beschichtet oder nicht.**

Hier erfährst du mehr und kannst deine eigene Spielerfahrung weitergeben

www.elixirstrings.de/bass

